

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 45 (1951)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Das Brot der Wüste  
**Autor:** Gardi, René  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-925523>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Brot der Wüste

Die Wüste Sahara ist ein Sandmeer. Sand, Sand, nichts als Sand. Doch, wie es im Meer Inseln hat, so hat es auch in der Wüste Inseln, grüne Inseln im gelben Sandmeer. Man nennt sie Oasen. Allemal finden wir in den Oasen Wasser. Ohne Wasser keine Oasen. Den Wasserquellen ist es zu verdanken, dass hier Gras wächst für Schafe und Ziegen, Palmen wachsen mit Datteln für Menschen und die getreuen Kamele. Andere Palmen, wie Kokosnusspalmen oder Oelpalmen gibt es hier nicht.

Aber — gottlob! — Dattelpalmen mit den braunen, honigsüssen, klebrigen Früchten. Du kennst sie ja auch. So um Weihnachten herum essen wir sie gerne als Leckerbissen. In der Sahara aber sind sie das tägliche Brot der Araber und Neger, sind neben dem zähen Wüstengras das Futter der Kamele. Tagein, tagaus kaut der Araber Datteln. Geht er auf die Reise, so nimmt er Datteln mit als Proviant. Er füllt sie in einen Sack aus Ziegenfell. Und da hockt er nun auf seinem Kamel, kaut Datteln und spuckt die Kerne aus. Ab und zu reicht er auch seinem braven Tier eine Handvoll davon. Und so liegen auf den einsamen Wüstenpfaden überall Dattelkerne herum. Auch die Oasen sind besät damit. Aber sie wachsen nicht. Will der Araber eine Dattelplume pflanzen, so nimmt er sich dazu das Wurzelschösslein einer Dattelpalme und steckt dieses in die Erde, begießt es fleissig mit Wasser, macht ein Schattendach über das junge Pflänzlein und pflegt es wie ein Wickelkind. Denn Dattelpalmen wachsen nicht wild wie unsere Haselbüsche. Wüchsen sie wild, dann gäbe es in der Wüste Alleen von Dattelpalmen, sofern sie Wasser fänden, und in den Oasen ganze Wälder von Dattelpalmen, denn überall liegen ja Dattelkerne herum.

Ist die Dattelpalme emporgewachsen, so blüht sie zwar, aber Früchte gäbe es nicht. Denn es gibt nur männliche Dattelpalmen und nur weibliche Dattelpalmen. Will der Araber Datteln ernten, dann muss er auf die männlichen Dattelpalmen steigen, muss dort den Blütenstaub abstreifen und sammeln. Muss hernach die weiblichen Dattelpalmen besteigen und die weiblichen Blüten mit dem Samen bestäuben. Dann gibt es Früchte, Datteln. Künstliche Befruchtung nennt man das. Bei uns besorgen die lieben Bienen diese Arbeit, indem sie Blütenstaub von einer Blüte auf die andere tragen.

Auf dem Titelbild sehen wir einen Neger. Er erklettert eine Dattelpalme. Er ist ein geschickter Kletterer. Wie er sich mit den Zehen anklammert! Macht ihm das nach! Er will nicht etwa Datteln pflücken, sondern Blütenstaub hinauftragen. Will die weiblichen Blüten damit bestäuben, auf dass es Früchte gebe.

Nach René Gardi im «Schweizer Schulfunk» und andern. Gf.